

## Stephen Hendry



### MBE – „Der Größte“

*Geboren: 13. Januar 1969 in Edinburgh, Schottland*

*Professional: seit 1985*

*High Break: 147 (8-mal)*

*Höchstes Ranking: No.1 (1990/91, 1991/92, 1992/93, 1993/94, 1994/95, 1995/96, 1996/97, 1997/98, 2006/07) –*

*Rekord*

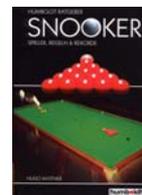
*Siege Ranking Turniere: 36*

*World Champion: 7-mal (1990, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1999) – Rekord*

Stephen Hendry gehört zu den Sportlern, die neben phänomenalem Talent auch unglaubliche Willensstärke und Kaltblütigkeit mitbringen. Gerade unter Druck läuft er zu Höchstform auf, nie gibt er sich mit guten 40 oder 50 Punkten zufrieden, sondern sieht fast nur im Abräumen des Tisches die wahre Perfektion. Seit seinem ersten Auftauchen als Professional hat Stephen Hendry praktisch alle Rekorde gebrochen, die es im modernen Snooker zu brechen gibt. Siebenmal wurde er World Champion, zudem als jüngster Spieler, dem dies im Crucible Theatre je gelang, achtmal konnte er ein Maximum auf den Tisch zaubern, mehr als 700 Century Breaks stehen in seiner Statistik zu Buche, und er führt auch überlegen die Liste der Rankingturniersieger an. Hendry schaffte 2002 sensationelle 16 Centuries in einem Turnier, er machte

1997 gegen Jimmy White als bis dahin einziger Spieler der Geschichte ein Maximum in einem Entscheidungssatz, und er war seit Einführung des neuen Ranglistensystems unerreichte achtmal in Serie die Nummer 1 der Welt. Kein Wunder, dass im goldenen Jahrzehnt des Schotten die Gegner schon eingeschüchtert waren, wenn Stephen auch nur den Turniersaal betrat.

Dabei kam Hendry erst relativ spät zu diesem Sport. Zwei Wochen vor seinem 13. Geburtstag bekam er als Geschenk einen 6x3 Foot Table, auf dem ihm innerhalb von vierzehn Tagen seine ersten 50er-Breaks gelangen. In diesem Tempo ging es weiter. Bevor Hendry sein sechzehntes Lebensjahr vollendet hatte, waren alle großen Junior-Trophäen in seinem Schauschrank ausgestellt. Die Entscheidung, sich ernsthaft weiter zu entwickeln, konnte nur in der Karriere als Professional liegen. In einem unüberbietbaren Erfolgsrun, mit fünf Turniersiegen bei großen Events, machte er sich 1989/90 zum Favoriten für die Krone des Snookersports. Und wie so oft in der Zukunft konnte Hendry die Erwartungen locker erfüllen. Selbst Jimmy White, der Finalgegner, musste dem 18-12 uneingeschränkt applaudieren. Ein kurzes Intermezzo der Enttäuschung folgte im Jahr darauf, dann aber kam die Hendry-Ära in vollen Schwung. Viermal in Serie musste der sentimentale Favorit Jimmy White vor gepackten Rängen den Vizeweltmeister mimen, dann waren Nigel Bond und Peter Ebdon an der Reihe.



## Stephen Hendry

In der Snookergeschichte ohne Parallele, spielte Hendry im 94er-Turnier ab der zweiten Runde mit gebrochenem linkem Arm. Vom Tisch weg musste er eine Bandage tragen – und dennoch konnte ihn niemand am Weg ins Endspiel stoppen. Und was sich an diesen beiden Finaltagen an Emotion und Ekstase abspielen würde, war nicht vorauszusehen. Nach dem Debakel des Vorjahres schien Jimmy White, der Liebling der Massen, endlich, endlich dabei, seinen Traum zu erfüllen. 10-6 nach dem ersten Tag, 12-6, dann 14-10, niemals zuvor war ein so weit zurückliegender Spieler im Crucible-Finale von hier noch zum Sieg gekommen. Stephen Hendry vergaß jedoch wieder einmal die Welt um sich. Die nächsten elf Frames wurden ein Drama aus Taktik und Nerven, und mit einem Fehler Whites bei einer leichten Schwarzen im Entscheidungsframe war dessen Untergang vorgezeichnet. Wieder packte die eiskalte Hand des Schotten zu. Tränen der Trauer flossen im Saal, und Hendry verspielte wohl für immer die Chance, zum Darling der Fans zu werden. Zu unnahbar scheint der Mann aus Edinburgh, zu sehr Maschine, zu wenig Mensch. Dies mag nicht gerecht erscheinen, doch die Leidenschaft des Publikums gehört eben meist den Underdogs. Und als solchen hat man Stephen Hendry bisher nicht gesehen.

Die bislang letzte Krone im Crucible, die siebente Krone für die Ewigkeit, setzte sich Hendry 1999 gegen den Rising Star Mark Williams auf. Er selbst an diesem Tag: „This feels better than the other six put together.“ Härter als jeder Titel zuvor war dieser Triumph erkämpft, wurde Hendry inzwischen von der Meute der jungen Snookerchamps wie Higgins, O’Sullivan, Ebdon, Hunter, Stevens, Doherty oder Williams gejagt. Siege wurden seltener, Enttäuschungen häuften sich zusehends. Als 2003 auch noch Hendrys Queue bei einem Unfall kaputt gegangen war, glaubten die wenigsten an ein echtes Comeback des Größten. Man darf nicht vergessen, dass Stephen seit seinem 14. Lebensjahr immer mit dem gleichen Gerät, wenn auch, objektiv betrachtet, einem Queue von schlechter Qualität, gespielt hatte. Eine Episode dazu: Ein Dieb wurde 1991 durch einen Finderlohn von £ 10.000 wieder auf den „rechten“ Weg gebracht und gab den entwendeten Hendry-Queue an den Meister zurück. Der Leser mag schmunzeln, doch Snookerspieler sind ein wenig abergläubisch.

Nun, einige Jahre später scheint Hendry immer noch das gleißende Licht der Kameras zu lieben. Der Weltranglistenplatz Nummer 1 in der Saison 2006/07 zeigte von neuer Stärke des Schotten, und so dürfte der endgültig letzte Turniersieg des Größten wohl doch noch einige Jahre in der Zukunft liegen.

